

# „Myth, Ritual and Practice for the Age of Ecological Catastrophe“

## 7. Internationale Tagung des European Forum for the Study of Religion and Environment (EFSRE) 17.-19. Mai 2024 / Universität Potsdam

Das European Forum for the Study of Religion and Environment (EFSRE) ist eine interdisziplinäre Plattform, die den Austausch über die Beziehung von religiösen Traditionen und Mensch-Natur-Verhältnissen fördert. Dabei werden historische, politische, kulturelle und geographischen Kontexte berücksichtigt und auch die Frage nach säkularen Werten und Glaubensvorstellungen, die den Umgang mit der Umwelt prägen. Unter dem Titel „*Myth, Ritual and Practice for the Age of Ecological Catastrophe*“ fand vom 17.-19. Mai 2024 die 7. Internationale Tagung des EFSRE statt, die sich auf das „Andere“ von philosophisch-naturwissenschaftlicher Analyse und Kritik fokussierte: Inwiefern ist der Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft auf spirituelle und religiöse Ressourcen angewiesen und unter welchen Bedingungen könnten diese wirksam werden? Welche Mythen, Rituale und Praktiken lassen sich pädagogisch nutzen, wie lässt sich Naturentfremdung entgegenwirken? Und wie lassen sich traditionelle Bestände aktualisieren oder integrieren?

Die Konferenz brachte eine außerordentliche Fülle an Standpunkten und Zugangsweisen ins Gespräch, wobei insbesondere die Integration von Praktiker:innen aus Kunst, Kultur und Umweltbewegung hervorzuheben ist. So bereicherten ganz verschiedene Formate wie Buchpräsentationen, eine Kunstaussstellung oder Roundtables das umfangreiche Vortragsprogramm, sowie auch Erfahrungsberichte aus der Praxis (etwa von Charlotte Du Cann vom *Dark Mountain Project* oder vom Humanökologen und Aktivistin Alastair Mc Intosh) und Performances, die die sinnlich-leibliche Dimension des Umgangs mit der ökologischen Situation der Gegenwart nicht nur theoretisch beleuchteten, sondern einen eindrucksvollen Erfahrungsraum eröffneten. Thematisiert wurde nicht zuletzt auch die Frage, wie sich die Art und Weise, das eigene Fach zu betreiben, im Anthropozän verändern kann bzw. soll.

Gemeinsam mit dem Philosophen und Lyriker Asmus Trautsch (Berlin) bin ich in einem Vortrag der möglichen Rolle von Trauerritualen nachgegangen. Unsere Ausgangsthese war, dass die Bearbeitung von (oftmals negativen) *eco-emotions* einerseits zentral für einen gelingenden Umgang mit den drastischen Umweltveränderungen, die wir bereits erfahren und die noch auf uns zukommen, sind. Jenseits der Frage nach mentaler Gesundheit kann die Bearbeitung dieser Emotionen wie Trauer, Wut oder Angst andererseits auch eine Quelle der Motivation für einen Kulturwandel sein. Trauerrituale erscheinen dann nicht nur als Instrumente des Trostes oder des Erhalts mentaler Gesundheit, sondern auch als Element transformierender Praxis. Anhand

bestehender Praktiken (wie den Trauermärschen von *Extinction Rebellion* oder den sogenannten Gletscherbegräbnissen) haben wir herausgearbeitet, wie neue Rituale aussehen könnten und welche Herausforderungen sich dabei stellen. Insbesondere der Ausgriff auf Anders-als-Menschliches lässt sich dabei als Hindernis identifizieren, da die „Betrauerbarkeit“ und die entsprechenden Rituale zumindest in der westlichen Moderne vornehmlich auf menschliche Personen beschränkt sind. Die Irritation, die das Betrauen von verschwundenen Landschaften oder ausgestorbenen Arten auslöst, ist ein Hinweis auf dieses Defizit und zugleich möglicher Anlass, selbstverständlich gewordene Mensch-Natur-Relationen zu überdenken.

Der Austausch mit Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen, gerade auch mit jenen aus nicht-christlichen religiösen und spirituellen Traditionen, der auf dieser Konferenz stattfinden konnte, war äußerst inspirierend. Ich bedanke mich bei pro philosophia e.V., dass sie mir die Teilnahme ermöglicht haben.

*Dr. Ana Honnacker*